

ANTI ANZEIGER

Freiheit für alle Gefangenen * Aufruf zu radikaler Solidarität

Anarchist Black Cross - Berlin

www.abc-berlin.net

Herrschaftszeiten!

Diese Wandzeitung entstand im Kontext der *Soliwoche für anarchistische Gefangene*. In Zeiten des Wiedererstarkens autoritärer Bewegungen und Gedanken wollen wir dem Ruf nach grenzenloser Freiheit ein Mal mehr Gehör verschaffen. Warum die Abschaffung von Knästen unverzichtbarer Bestandteil jeder progressiven Veränderung unserer Gesellschaft sein muss, wird im nächsten Abschnitt skizziert.

Gegen Knäste und gegen eine Gesellschaft, die sie braucht!

Knäste sind sowohl die Grundlage, als auch die Zuspitzung, dieser Gesellschaft, die auf Ungleichheit, Ausbeutung und staatlicher Kontrolle basiert. Sie stehen da, als ständige Drohung.

Die Gewalt, die uns innerhalb ihrer Mauern widerfahren kann, soll uns ängstigen.

Aus Furcht vor ihr sollen wir gehorchen, uns an die Regeln des Staates halten, uns mit den Rollen abfinden, die wir im kapitalistischen System spielen sollen. Wir sollen uns ausbeuten lassen und uns nicht wehren, gegen die Fremdherrschaft über unsere Leben, gegen Kriege, strukturelle Ungleichheiten, die Zerstörung dieses Planeten oder die Zersetzung unserer Gemeinschaften. Wer sich nicht einschüchtern lässt, oder wen die Not dazu treibt das Risiko der Gefangenschaft auf sich zu nehmen, die wird weggesperrt, isoliert und gepeinigt in einer der gewaltvollsten Institutionen, die diese Gesellschaft zu bieten hat.

Knäste schützen die Privilegien der Reichen und sichern strukturelle Eigentums- und Machtverhältnisse.

Sie sorgen außerdem dafür, dass legalisierte Formen von Gewalt wie kapitalistische Ausbeutung, Kriege, Umweltzerstörung und patriarchale Dominanz weitgehend unangreifbar bleiben.

Die meisten Gefangenen sitzen aufgrund von Eigentumsdelikten. Durch die strukturelle Benachteiligungen und Unterdrückung wurden viele von ihnen in Umstände gebracht, in denen sie zu illegalisierten Mitteln greifen mussten, um sich zu versorgen. Viele Taten, die mit Knast bestraft werden, sind also Symptome von Lebensläufen, die durch Unterdrückung, Ausbeutung und Not geprägt sind. Strafen und Knast dienen dazu, diese Symptome zu bekämpfen und schaffen dabei mehr Ungleichheit und mehr Gewalt. Knäste machen Probleme, statt sie zu lösen, für die Gefangenen, die während ihrer Knastzeit Misshandlungen, Ausbeutung und Freiheitsentzug ertragen müssen und nach ihrer Entlassung umso mittelloser dastehen, und für ihre Familien und Umfeldler, die mit dem plötzlichen Verlust einer Bezugsperson, und oftmals ihres Verdienstes, klarkommen müssen und so indirekt mitbestraft werden.

Vor allem für Menschen, die von Rassismus betroffen sind, gilt: Der Knast macht diese Gesellschaft nicht sicherer, sondern unsicherer.

Wir wollen nicht in einer Gesellschaft leben, in der die Interessen von wenigen mit Hilfe von Gewalt gegen viele durchgesetzt werden. Wir wollen auch nicht einsehen, dass Gefangenschaft das einzige Mittel ist um mit Fehlverhalten umzugehen. Stattdessen wollen auf eine Gesellschaft hinarbeiten, die ihre Ressourcen darauf verwendet ein besseres Miteinander zu ermöglichen.

Wir wollen die derzeitigen gesellschaftlichen Verhältnisse überwinden, Knäste abschaffen und für unsere Freiheit kämpfen.

Solidarität mit anarchistischen Gefangenen!

Gruppen, die sich insbesondere der Unterstützung anarchistischer Gefangener verschrieben haben, existieren mindestens seit Anfang des 20. Jahrhunderts.

Zu diesem Zeitpunkt wurden beispielsweise im russischen Zarenreich Dissident*innen massiv verfolgt, sodass auch zahlreiche Sozialist*innen und Anarchist*innen in russischen Gefängnissen saßen. Es existierten zwar Gruppen und Organisationen, die Gefangene materiell und psychologisch unterstützten, jedoch begannen sozialdemokratische Organisationen bald die unterstützten Gefangenen nach ideologischen Kriterien zu filtern - Anarchist*innen wurden von der Unterstützung ausgeschlossen. Aus einer daraufhin ins Leben gerufenen anarchistischen Struktur entstand in Russland so das erste *anarchist black cross* kurz *ABC*. Unter diesem Label betätigen sich bis heute weltweit Gruppen im Kampf gegen die Vereinzelung und das Vergessen von Menschen im Knast, sowie gegen staatliche Repression im allgemeinen. Die Gruppen vertreten in der Regel den Anspruch alle Gefangenen zu unterstützen und keinen Unterschied zwischen sozialen und politischen Gefangenen zu machen.

Ist es dann heute überhaupt noch konsequent einen gesonderten Blick auf anarchistische Gefangene und Repression gegen Anarchist*innen zu werfen? Wo doch die Forderung lauten sollte gleichsam für alle von Repression Betroffenen einzutreten? Ja, zumindest was die Analyse ihrer Situation angeht: Denn Anarchist*innen werden nicht nur für explizite Straftaten staatlich verfolgt, sondern sehen sich auf Grund ihrer ausdrücklich staatsfeindlichen Gesinnung einem besonders hohen Repressionsdruck ausgesetzt.

Sie wollen den Staat nicht nur umstrukturieren oder mit neuen Akteur*innen besetzen, wie andere politische Strömungen. Sie wollen den Staat samt seiner vielfältigen repressiven Institutionen abschaffen!

Von Repression betroffene Anarchist*innen können auch heute noch mit wenig Unterstützung von bürgerlichen Hilfsstrukturen rechnen.

Anarchist*innen entlarven das bürgerliche Versprechen von menschlicher Gleichheit als heuchlerisch und greifen die Legitimität der bürgerlichen Gesellschaft kontinuierlich an.

Der bürgerliche Rechtsstaat wurde als Institution zur Wahrung der Privilegien und Eigentumsverhältnisse einer herrschenden Klasse eingerichtet. Ihn anzugreifen heißt auch den bürgerlichen Wohlstand ins Wanken zu bringen. Die zu erwartende Solidarität für Menschen mit einer staatsfeindlichen Gesinnung ist daher in allen bürgerlichen Milieus, eben auch bei den Linksliberalen, nicht besonders hoch.

Anarchist*innen solidarisieren sich außerdem konsequenter als andere Strömungen auch mit Menschen, die auf Grund ihres Handelns von der Gesellschaft komplett ausgegrenzt werden. Auch viele links eingestellte Menschen ziehen eine klare Linie, wenn es dabei um schwere Körperverletzungen, Sexualdelikte, Morde etc. geht. Viele Anarchist*innen beschäftigen sich hingegen auch dann noch mit Menschen, wenn sie derart verwerfliche Taten begangen haben. Es geht dabei keinesfalls darum die Taten zu legitimieren! Letztlich sind solche Taten Ausdruck von Herrschaft und damit auch für Anarchist*innen absolut verwerflich.

Doch wenngleich das Individuum nie von der Verantwortung für das eigene Handeln freigesprochen werden darf, so ist doch in den meisten Fällen ein Teil der Erklärung in den gesellschaftlichen und sozialen Verhältnissen zu suchen. Nur diese Sicht auf die Dinge kann eine Gesellschaft weiter in die Lage versetzen, die Ursachen problematischen Handelns zu identifizieren, anstatt wie momentan oft nur die Symptome zu bekämpfen.

Abschließend sei noch ein letzter Grund genannt, der für eine besondere Beachtung anarchistischer Gefangener durch Anarchist*innen spricht: Es wird von staatlicher Seite immer versucht mit den Gefangenen auch eine Idee wegzusperren. Es ist wichtig sich dem entgegenzustellen und die spezifischen politischen Beweggründe so genannter Straftaten öffentlich zu machen.

Eine Bank zu überfallen ist beispielsweise nicht immer nur ein Akt

der Enteignung zum Zwecke der eigenen Bereicherung. Es kann durchaus ein Versuch sein aufzuzeigen, dass unser bestehendes Verteilungssystem für Werte und Güter überwindbar ist.

Angriff auf das Bestehende: Solidarität mit Lisa!

Am 13. April 2016 überfielen die Mossos d'Esquadra (katalanische Polizei) in Zusammenarbeit mit der deutschen Polizei drei Häuser in Barcelona und nahmen zwei Gefährtinnen fest. Sie wurden beschuldigt eine Filiale der Pax Bank, eine katholische Bank im Besitz des Vatikans, in Aachen enteignet zu haben.

Die anschließende Gerichtsverhandlung führte zwar zum Freispruch einer Gefährtin allerdings auch zu einer 7,5-jährigen Gefängnisstrafe für eine andere Gefährtin, nämlich Lisa. Lisa ist eine Gefährtin, die sich sehr aktiv in anarchistischen, feministischen und antirassistischen Kämpfen in Barcelona engagiert.

Nachdem sie 2,5 Jahre in spanischen und deutschen Gefängnissen inhaftiert war, wurde Lisa an das Gefängnis Brians I in der Nähe von Barcelona ausgeliefert, wo sie bis heute festgehalten wird.

Wir sehen in der Enteignung einer Pax-Bankfiliale aus anarchischen Motiven heraus eine antikletrikale und antikapitalistische Aktion. Deshalb solidarisieren wir uns mit Lisa und wollen euch ermuntern ihr Briefe zu schicken und ihr dadurch zu zeigen, dass sie nicht alleine ist. Wir dürfen unsere Gefährt*innen im Knast nicht vergessen. Freiheit für Lisa!

Schreibt an:

Lisa Dorfer
C.P Brians I
Carretera de Martorell a Capellades,
km 23
08635, Sant Esteve Sesrovires
Spanien

Lisa spricht Englisch, Deutsch, Spanisch...

